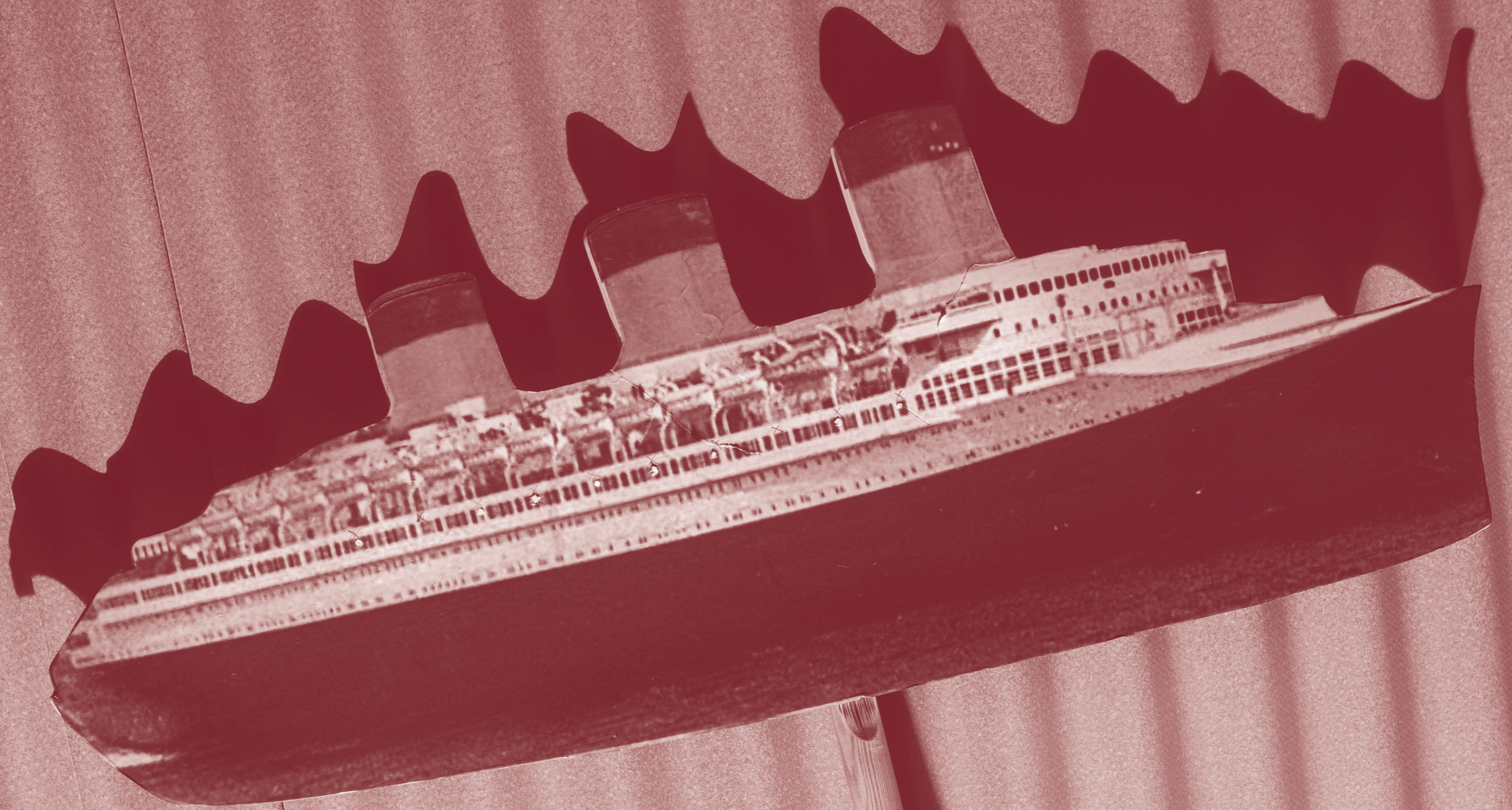


NATIONALTHEATER MANNHEIM



DIE NACHT VON LISSABON

Nach dem Roman von Erich Maria Remarque
Bühnenfassung von Roman Dolzhanskiy



2024.25

nationaltheater.de

DIE NACHT VON LISSABON

Nach dem Roman Die Nacht von Lissabon
Bühnenfassung von Roman Dolzhanskiy



27. SEPTEMBER 2024

NATIONALTHEATER MANNHEIM

BESETZUNG

Paul Simon	Josef Schwarz
Rocco Louis Brück	Erzähler
Annemarie Brüntjen	Helen
Eddie Irlé	Georg, SS-Offizier
Boris Koneczny	Dr. Martens, Wirt, Urschwarz
Ragna Pitoll	Krause, Sängerin, Ärztin
Rahel Weiss	Empfangsdame, Lagerinsassin u.a.
Daniel Krimsky*	Kellner, Unteroffizier, Möller
Dominika Hebel*	Schaffnerin, Tänzerin, Sängerin u.a.

Regie Maxim Didenko Bühne & Kostüm Patricia Talacko Video Oleg Michailkov Musik Louis Lebee
Choreografie Sofia Pintzou Licht Nicole Berry Dramaturgie Annabelle Leschke Vocal Coach Johanna Greulich

Regieassistent Robin Biz, Melanie Schmidt, Jonas Mangler Abendspielleitung Robin Biz Ausstattungs-
assistentin Oktavia Herbst, Lea Stöcker Inspizienz Christian Karl Marx Soufflage Annabel Gärtner Regie-
hospitantz Lena Grobusch Ausstattungshospitantz Lia Riffel

Technischer Direktor Harald Frings Technische Produktionsleitung Matthias Winkler Technischer Leiter
Schauspiel Christoph Frank Technische Einrichtung Elmar Thorwesten Leiterin der Beleuchtung Nicole
Berry Beleuchtungseinrichtung Bernard Häusermann, Wolfgang Schüle, Robby Schumann Leiter der ton-
technischen Abteilung Erik Fillinger Toneinrichtung Bernd Dworacek, Naomi Kreutzberg, Oliver Sachs
Videoeinrichtung Regina Hess Leiter Technischer Betrieb und Wartung Heinrich Schweiger Leiter der
Kostümabteilung Michael Bernd Produktionsleitung Kostüm Kim Lotz Gewandmeister*innen Heike Kehl,
Heike Schöpker, Heinz-Jürgen Walther Produktionsleitung der Kostümabteilung Kim Lotz Chefmasken-
bildner Uwe Wagner Leiter des Ateliers Thomas Busse Leiterin der Dekorationsabteilung Regina Silbereis
Leiter der Schlosserei Frank Habermehl Leiter der Schreinerei Christian Thurm Leiterin der Requisiten-
abteilung Stefanie Holz

Die Ausstattung wurde in den Werkstätten des Nationaltheaters Mannheim hergestellt.

* Studierende der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Die Kooperation »Studiojahr Schauspiel« in der Spielzeit 2024.25 zwischen NTM und Hochschule für
Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main wird ermöglicht durch die Förderung der Crespo
Foundation und der Aventis Foundation.



Der Roman »Die Nacht von Lissabon« von Erich Maria Remarque ist im Verlag Kiepenheuer & Witsch,
Köln erschienen. / Aufführungsrechte: Kiepenheuer & Witsch, Köln

Aufführungsdauer: ca. 3 Stunden, eine Pause

PREMIERE AM 27.09.2024 IM ALTEN KINO FRANKLIN



Spieltermine & Informationen zur Inszenierung

ZURÜCK KANN MAN NIE: ERINNERUNGEN, DIE IN DIE ZUKUNFT WIRKEN

Als im Mai und Juni 1940 Deutschland einen Feldzug gegen Frankreich führte, wur-
den acht bis zehn Millionen Menschen zur Flucht gezwungen. Darunter befanden
sich viele Exilant*innen aus Deutschland und Österreich, die seit 1933 geflohen und
in Frankreich Asyl gefunden hatten. Diese Menschen mussten nun erneut aufbre-
chen, denn es drohte die Inhaftierung in ein französisches Internierungslager. »Men-
schen, die von ihren Feinden ins Konzentrationslager und von ihren Freunden ins
Internierungslager gesteckt werden«, beschreibt Hannah Arendt deren Zwangslage,
die auch Remarques Protagonist*innen erleben. Nachdem Marschall Pétain einen
Waffenstillstand mit Deutschland besiegelte und die Nazis den Norden von Frank-
reich besetzten, bleibt den Exilant*innen nur noch der Süden als letzte Zuflucht. Ge-
rüchte von Schiffen nach Amerika und Nordafrika, die von Marseille aus fahren
sollten und Passagier*innen ohne Pässe mitnehmen, machten die Runde. Es sind nur
Gerüchte und Hoffnungen, aber mehr ist den Flüchtenden nicht geblieben. In der
Realität legten die Transatlantikliner seit Kriegsbeginn nur noch von Lissabon ab. Um
dorthin zu gelangen, müssen Spanien und Portugal durchquert werden, wofür zwei
weitere Visa benötigt werden. Die französische Polizei riegelte Städte ab und über-
wachte die amerikanischen Konsulate, vor denen sich Schlangen in der Hitze im
Sommer 1941 bildeten. Wer einen berühmten Namen oder Fürsprecher in den USA
hatte, konnte auf Erfolg hoffen.

Es war die ewige Szene der
Menschheit – die Knechte der
Gewalt, das Opfer, und der
ewige Dritte, der Zuschauer, der
die Hände nicht hebt und das
Opfer nicht verteidigt und nicht
versucht, es zu befreien, weil
er für seine eigene Sicherheit
fürchtet und dessen eigene
Sicherheit eben deshalb immer
in Gefahr ist.

IMPRESSUM	TEXTNACHWEISE
Herausgeber Nationaltheater Mannheim Spielzeit 2024.25 Intendant Schauspiel Christian Holtzhauer Geschäftsführender Intendant Tilmann Pröllochs 246. Spielzeit 2024.25, Programmheft Nr. 321 Premiere 27. September 2024 Redaktion Annabelle Leschke Fundraising Mareike Nebel, Anna Quisinsky Gestaltung Eva-Maria Luippold Marketingleitung Laura Wagner (V.i.S.d.P.) Fotografie Christian Kleiner Druck druckhaus-fischer	Der Text »Zurück kann man nie: Erinnerungen, die in die Zukunft wirken« und »Inhalt in einfachen Worten« sind Originalbeiträge von Annabelle Leschke für dieses Programmheft. Das Zitat stammt aus »Die Nacht von Lissabon«. Die Karte der Fluchtroute stammt aus der Aus- gabe »Die Nacht von Lissabon« von Erich Maria Remarque, erschienen 2017 im Verlag Kiepen- heuer & Witsch, Köln.
Das Nationaltheater Mannheim, Eigenbetrieb der Stadt Mannheim, wird gefördert durch	
STADT MANNHEIM	Baden-Württemberg MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Erich Maria Remarque war einer dieser Glücklichen: »Die Nacht von Lissabon« wurde
1962 veröffentlicht, mehrere Jahre nach seiner offiziellen »Ausbürgerung« durch die
Nazis 1938 und nachdem er Asyl in den USA gefunden hatte. Der Roman steht an
dritter Stelle seiner Tetralogie der Emigrantenromane, die mit »Liebe Deinen Nächs-
ten« 1933 beginnt und schließlich mit dem Fragment »Schatten im Paradies« – Re-
marque starb 1970, bevor er den Roman fertig stellen konnte – in Amerika endet.

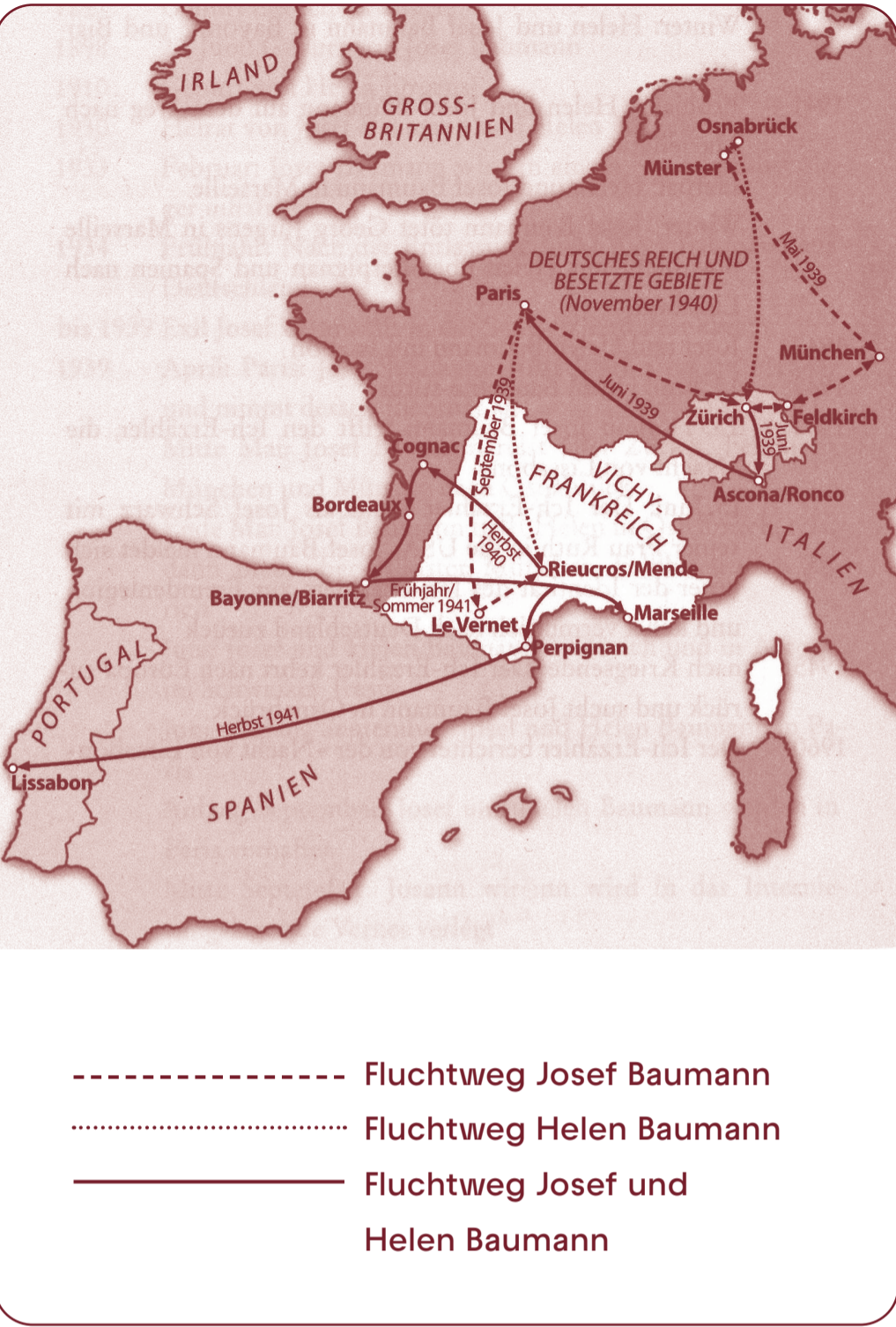
Schon 1963 hatte Remarque in einem Interview betont, dass auch nach 20 Jahren seit
Kriegsende keine angemessene Aufarbeitung der Vergangenheit in Deutschland er-
folgt sei. Immer wieder kritisierte er diesen Zustand und arbeitete in seinen Werken
unermüdlich gegen das Vergessen an. Mit »Nacht von Lissabon« hat er einen Rah-
men für den schwierigen Prozess des Sich-Erinnerns geschaffen, indem der Bericht
von einem einzelnen Schicksal stellvertretend für viele Schicksale und Menschen
steht, deren Namen über die Zeit vergessen wurden.

Menschliche Erinnerungen sind trügerisch, schon während das Gehirn Erinnerungen
abspeichert, verändert es das Erlebte. Josef Schwarz, Protagonist des Romans, sucht
einen namenlosen Menschen in Lissabon, dem er seine Erlebnisse anvertraut und
auch seinen Namen und seinen Pass übergibt. Er muss die Erinnerung an seine große
Liebe Helen weitergeben, denn nur so kann sie bewahrt werden, bevor Josef selbst
in den unübersichtlichen Wirren des Krieges wieder zu einem Namenlosen werden
kann. Helen lebt weiter, solange ihre Erzählung weiterlebt, ihre Geschichte handelt
von Liebe und der treibenden Kraft der Hoffnung, und ist eine Reflexion über Identi-
tät und der Vergänglichkeit von Erinnerung.



Damit prangerte Remarque die Sprachlosigkeit der fünfziger Jahre in der BRD an.
Noch heute liegt in der Geschichte des Romans eine große Relevanz für unsere Ge-
genwart und Zukunft. Zurzeit wird die Erinnerungskultur von den neuen Rechten in-
frage gestellt und die Shoa und die Kriegsschuld der Deutschen relativiert. Die
Konvention der Menschenrechte von 1948 sollten das »Nie wieder« sicherstellen und
trotzdem werden immer noch Menschen etwa auf Grund ihrer Religion verfolgt oder
in Umerziehungslagern gefoltert. Aus diesen Erfahrungen hat Deutschland das Recht
auf Asyl in die Grundrechte aufgenommen, das aktuell zur Diskussion steht. Das Er-
zählen, das Lesen, das Weitergeben, das Andenken und Gedenken sowie das Aus-
sprechen ist für ein kollektives Erinnern nötig, damit sich die Geschichte nicht
wiederholt. Eine Erinnerung daran, wohin der Nationalsozialismus führte und eine
Mahnung, was es bedeutet, wenn »Menschen nichts mehr sind und ein gültiger Pass
alles.«

HINWEIS: In der Inszenierung kommt es zu expliziter Gewalt-
darstellung. Außerdem wird schwere Krankheit thematisiert.



INHALT



Josef Schwarz ist aus Deutschland geflüchtet.
Josef Schwarz musste vor den Nationalsozialisten fliehen.
Mit einem gefälschten Pass reist er nach Osnabrück.
Seine Frau Helen lebt in Osnabrück.
Zusammen fliehen sie in die Schweiz.
Die Reise ist sehr gefährlich.
Sie fliehen nach Paris.
Helens Bruder Georg sucht sie.
Georg findet sie und will sie mitnehmen.
Helen will nicht zurück.
Die Nationalsozialisten besetzen Frankreich.
Josef Schwarz und Helen müssen wieder fliehen.
Sie wollen nach Amerika.
Helen ist sehr krank.
Sie fliehen nach Lissabon.
Von dort geht ein Schiff nach Amerika.
Helen stirbt in Lissabon.
Josef Schwarz trifft in Lissabon einen Mann.
Der Mann will nach Amerika.
Der Mann hat keine Tickets.
Josef Schwarz will ihm seine Tickets geben.
Dafür möchte er dem Mann seine Geschichte erzählen.